

9.-15.Juni 1994 im Kleinwalsertal in Österreich

## **Japan und die buddhistische Kultur**

Yuji Aruka

J. W. Goethe-Universität, Frankfurt am Main und  
Chuo Universität, Tokyo

1.)

Gestatten Sie mir, einige Worte zur Begrüßung an Sie zu richten und mich kurz vorzustellen, bevor ich über die Kultur Japans spreche. Mein Name ist Yuji Aruka. Ich bin 1949 geboren und derzeit Professor für Wirtschaftstheorie an der Chuo Universität in Tokyo. Die Chuo Universität ist ebenso groß wie die Goethe-Universität, weil wir auch etwa 30.000 Studenten haben. Meine Universität gab mir die Gelegenheit, auf ein Jahr ins Ausland zu fahren. So bin ich seit dem 1. April Gastwissenschaftler bei Professor Bertram Schefold. Vom ersten Juli an habe ich vor, als Visiting Fellow an die Universität Cambridge nach England zu gehen.

Professor Schefold habe ich durch seine wunderbaren Werke über die mathematische Behandlung der Kuppelproduktion kennengelernt, als ich vor etwa 20 Jahren Doktorand an der Kyoto Universität in Japan war. Das vorige Jahr in Kyoto war aber das erste Mal, da ich Professor Schefold persönlich traf. Durch seine freundliche Hilfe konnte ich nach Deutschland kommen, wofür ich ihm sehr dankbar bin.

In den bisherigen zwei Monaten in Frankfurt am Main konnte ich bemerken, dass wir vielleicht viele Missverständnisse übereinander haben. Ein Grund mag der sein, dass Japan zu entfernt von Deutschland ist. Es war für mich eine Überraschung festzustellen, dass die deutsche Kultur gar nicht von der Kultur Amerikas verschieden ist. Nur sind in Deutschland die Geschäftsstunden gesetzlich beschränkt. Warum kann die USA von den Deutschen nicht verlangen, diese starke Beschränkung zu lockern? Eine solche Lockerung könnte den Markt vergrößern und der amerikanische Warenmarkt sich ausbreiten.

2.)

Japan ist zum Gegenstand der Kritik wegen des kumulierten Überschusses aus dem Überseehandel geworden, doch kann ich hier nicht auf dieses Problem eingehen. Heute möchte ich nur etwas über die buddhistische Geschichte und die Kultur Japans sagen. Ich hoffe, dass meine Rede dazu beiträgt, einen Teil der Missverständnisse zwischen Europa und Japan zu beseitigen.

Europa als die Welt, die auf dem Christentum beruht, hat seit den Kreuzzügen Konflikte mit islamisch geprägten Ländern gewaltsam gelöst. Auch in Ostasien gibt es, wie Sie wissen, islamische Länder, doch ist deren Einfluss von nicht so großer Bedeutung. Buddhismus ist in seinen verschiedenen Ausprägungen noch immer die prägende Kraft im kulturellen Leben und ich möchte Ihnen einige Beispiele von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zeigen.

Sie werden kaum einen Japaner von einem Chinesen oder Koreaner unterscheiden können. Gleichermassen können wir einen Deutschen von einem Schweizer oder Österreicher nicht unterscheiden. Aus Ihrer Sicht mag es keinen großen Unterschied zwischen Japanern und Chinesen geben, doch für mich als Japaner ist er groß, was die folgenden Beispiele zeigen mögen.

Ein Japaner zieht seit alter Zeit in seinem Haus die Schuhe aus. Aber in China besteht diese Gewohnheit nicht. Bis zur Meiji-Restauration (Ablösung des Lehensstaatssystems durch eine absolute Monarchie unter Mutsuhito, dem Meiji Tenno, 1867-1912) war es Japanern gesetzlich verboten (wegen der buddhistischen Gebote), Fleisch zu essen.

Wir benutzen teilweise chinesische Schriftzeichen in der japanischen Sprache, allerdings für eine Silben- und nicht wie im Chinesischen für eine Wortschrift. Auch ist die Grammatik beider Sprachen strukturell verschieden. Die Wortstellung im Chinesischen für den deutschen Satz: "Ich liebe dich" ist: "jemand-der-ich-liebe", während man im Japanischen sagt: "ich-liebe-derjemand"; d. h., die Anordnung ist gewöhnlich umgekehrt.

Trotz der Übernahme der chinesischen Zeichen vor vielen Jahrhunderten sind die Sprachen strukturell sehr verschieden. Japanisch steht als agglutinierende Sprache den Turksprachen und dem Mongolischen nahe, während Chinesisch als isolierende Sprache dem Vietnamesisch und Siamesisch nahesteht.

So hoffe ich, dass Sie den Unterschied zwischen China und Japan verstehen mögen. Von weit weg, von Europa aus gesehen, mögen Sie Gemeinsamkeiten feststellen. Auch hat Japan von China Kulturleistungen übernommen (Schrift, Religion, Kunst), doch gibt es - sieht man genauer hin - erhebliche Unterschiede, was Sie gleich anhand des Buddhismus verdeutlicht bekommen sollen.

3.)

Man geht davon aus, dass der Buddhismus nach Japan über China gekommen ist. Aber wir hatten auch eine eigene Entwicklung.

Nach dem Tod des Shakyamuni entstanden verschiedene Bewegungen in Indien, um die Lehrsätze Buddhas zu kanonisieren. Es sind verschiedene große Textsammlungen bekannt, von denen das Lotus Sutra die noch heute berühmteste ist. Das Lotus Sutra war auch in China anfänglich vorherrschend. Nach dem vielen Hin und Her in der Geschichte des eurasischen Kontinents und dem Ausprägen verschiedener buddhistischer Schulen, war die Schule des Mahayana-Buddhismus in China wegen der Herrschaft der Mongolen, die große religiöse Toleranz walten ließen, selbst aber hauptsächlich der von Tibet ausgehenden lamaistischen Lehrmeinung folgten, stark zurückgegangen. (Übrigens war Japan das einzige Land, das das große Heer der Mongolen zweimal schlagen konnte mit der Folge, dass es den Mongolen nicht gelang, Japan zu erobern.) So hat nur in Japan der Mahayana-Buddhismus seit etwa dem 5. Jahrhundert bis zu der Meiji-Restauration überlebt und eine eigene Entwicklung durchgemacht.

Von allem Leiden zu erlösen, das ist das Ziel in allen buddhistischen Schulen. Diese Welt ist für jeden mit 8 Leiden gefüllt, sei es Königsfamilie oder Sklave. Das heißt:

Leiden, dass jeder alt wird  
Leiden, dass jeder krank wird  
Leiden, dass jeder sterben wird  
Leiden, dass jeder Schmerzen empfindet

Wir nennen diese Leiden die ersten 4 Leiden. Die weiteren 4 Leiden sind gleichermaßen bedeutend.

Leiden, dass jeder sich von seinen Lieben durch Tod trennen muss  
Leiden, dass jeder mit unausstehlichen Leuten leben muss  
Leiden, dass jeder nicht immer gewinnen kann, was er gerade haben möchte  
Leiden, dass jeder nicht immer seine Begierde befriedigen kann, wenn er möchte.

Buddha lehrte die 8 richtigen Wege, um sich von diesen 8 Leiden zu erlösen. Die Zen Schule realisiert nur einen der 8 richtigen Wege.

4.)

Wir haben soeben das allgemeine Prinzip des Buddhismus auf knappste Art zusammengefasst. Jetzt ist dafür der richtige Moment, eine Beziehung des Buddhismus mit der Kultur in Japan aufzuzeigen.

Ein Buddhist muss die 8 richtigen Wege täglich realisieren. Er muss einen Mittelweg einschlagen, um jedem Streit aus dem Weg zu gehen.

In Japan sorgte systematisch der Kronprinz Shotoku Taishi (572-621) für eine Verbreitung des Mahayana-Buddhismus. Ihn bestimmte der Gedanke, dass die Harmonie der Gesellschaft am allerwichtigsten sei. So wendete er diese Gedanken auf die Verwaltung des Staates an. Ich denke, dass der Shotoku Geist immer noch fundamental in Japan herrscht.

Hauptsatz des Mahayana-Buddhismus:

Der Dienst des Buddhisten geht seiner Vollendung entgegen nicht, ohne alle Lebewesen in das Nirwana eingehen zu lassen.

Vorbehalt des Hauptsatzes:

Genauer gesagt, jeder könnte in Zukunft sein gutes Schicksal haben, und die buddhistischen Weihen empfangen.

Der Hauptsatz hängt damit zusammen, dass alle Leute gleich behandelt sein sollen. Seit dem 12. Jahrhundert fing der Buddhismus in Japan an, den Vorbehalt deutlich herauszustellen. Daraus ergibt sich, dass alle Leute sogleich erlöst werden sollen. So deduzierte der Buddhismus in Japan von dem Hauptsatz den Folgesatz:

Folgesatz:

Jeder Verstorbene steigt in den Rang eines Buddha auf und wird geachtet, wie wenig er oder sie auch sich in Buddhismus geübt haben mögen — vor allem durch die Gnade Amidas.

Deshalb gibt es im Buddhismus Japans keine Seelenwanderung.

Der große Gelehrte und Mönch Shinran (1173-1262), Gründer der Shin-Schule, war am radikalsten in der Linie dieses Gedankens. Er verbreitete die Erlösung der Bösen. Er gebrauchte eine buddhistische Dialektik wie folgt.

Satz des Shinran:

Wenn die Bösen erlöst wären, könnten auch die Guten erst erlöst werden.

(Die Kontraposition: Wenn die Guten nicht erlöst sein könnten, würden die Bösen nicht erlöst.)

Shinran war mit der Tochter eines kaiserlichen Regenten verheiratet. Seine Lehre war aber dem Hof wohl zu weitgehend egalitär, so dass er aus der damaligen Hauptstadt Kyoto verbannt wurde. Seine Popularität aber stieg. Die Lehre des Shinran ist heute eine der drei Hauptschulen des Buddhismus in Japan. Vergleicht man die Stellung des Mahayana-Buddhismus mit der katholischen Kirche, so ist Shinran der japanische Martin Luther.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal betonen, dass im japanischen Buddhismus, vor allem in der Shin-Schule und deren etwas früheren Vorläufer (der Jodo Schule), ein sehr starkes Element der Egalität steckt. Nach diesen beiden Lehren verhilft menschliches Streben nicht zur Buddhaschaft, sondern nur die Gnade Amidas und reiner Glaube verhelfen dazu — dann aber jedem: Mönch und Laien, Reichem und Armern, Mann und Frau. (Nur am Rande sei vermerkt, dass hier nestorianischer Einfluss vermutet wird.)

Dieser religiösen Entwicklung läuft die politische der Lehensstaatsgründung durch den Schogun Joritomoto ab 1192 parallel, bei dem der alte Hofadel an Macht und Besitz verliert.

5.)

Mit der Meiji-Restauration schlägt das Pendel wieder zu deren Gunsten aus. Es setzt eine starke Verwestlichung ein. Bei Verwestlichung machen wir keinen Unterschied zwischen Europa und Amerika. Zu dem Zeitpunkt waren Kaiser und Oberschicht nicht bloß entschlossen, auf Buddhismus zu verzichten, sondern versuchten auch, das Volk dem Buddhismus abspenstig zu machen. So hatte die Mehrheit der Intellektuellen sich vom Buddhismus abgewandt. Was noch schlimmer ist: Japan ohne Buddhismus ist wie Fisch ohne Fahrrad. "Bushido", der Weg des Samurai, ohne Buddhismus, ist ebenso unmöglich, wie Rittertum ohne Christentum. "Sado" - der Weg des Tees, "Ikebana" - das Blumenarrangement und das "No"-Spiel, diese Kulturereignisse Japans gibt es ohne Buddhismus, vor allem ohne Zen, nicht. Zur Stärkung der Armee förderten die Regierungen seit der Meiji-Restauration "den Weg des Samurai ohne Buddhismus". Daraus ergab sich eine Weltanschauung, die Japan und die Japaner brutal gemacht hat. So ist Japan in den zweiten Weltkrieg gegangen. Der Krieg kam mit großen Opfern zu Ende. Dies war die Folge davon, dass Kaiser und Oberschicht die Nachäfferei von Europa und Amerika versuchten.

Nach dem Krieg bekehrten Kaiser und Oberschicht sich grundlich von der Imitation Europas und Amerikas zu der Imitation nur von Amerika. Der Kaiser und seine Familie würden gern "amerikanisches Leben leben". Der jetzige Kaiser heiratete eine Christin aus reicher Familie. Der jetzige Kronprinz heiratete eine Beamtin, die mindestens für eine Staatssekretärinnen- oder Ministerinnen-Position ausgebildet war. Sie hatte in Harvard studiert. Kaiser und Oberschicht haben noch immer ihre Haltung der Nachahmung ausländischer "Vorbilder" nicht geändert. Nur ihr Vorbild hat sich fixiert.

Ich bin mir nicht sicher, ob die große Mehrheit der Japaner entschlossen ist, sich vom Buddhismus abzuwenden. Die Gefahr, die geistliche Grundlage zu verlieren, besteht z.B., wenn man den buddhistischen Grundsatz vergisst, Begierde durch Reflexion zu beherrschen. Es scheint mir noch so zu sein, dass Reste der alten japanischen Tradition und Geisteshaltung einem Japaner gegen die moralische Degeneration Halt geben.

Zum Schluss möchte ich Ihnen kurz etwas sagen. Wir haben als japanische Wirtschaftsmacht großen Erfolg — doch fürchte ich, dass die bloße Nachahmerei zu nichts Gutem führen wird. Vor der Meiji-Restauration hatten wir bereits ein wohl vorbereitetes Wirtschaftssystem mit einer genauen Steuerrechnung, die doch als Maßstab dienen könnte. So, etwa 7 Jahre nach der Restauration, existierten genaue statistische Erhebungen der Produktionsmengen wichtiger Güter.

Dank ihrer hochentwickelten Technik kann sich die Elektronikindustrie unseres Landes in der Welt sehen lassen. Dieser Technik hat ihre Grundlagen noch aus der Tradition vor der Meiji-Restaurationszeit. Ein Fernseher, z. B., war Anfang dieses Jahrhunderts von Japanern unabhängig entwickelt worden. Die Fernsehantenne war vor dem zweiten Weltkrieg von Japanern erfunden worden. Das sind nur zwei Beispiele. Bitte verstehen Sie, dass die große Mehrheit der Ingenieure nicht versucht, nachzuahmen.

Ich hoffe, dass ich Ihnen in meiner Rede ein wenig die Originalität Japans aufzeigen konnte. Danke schön für Ihr Zuhören.